

Dennoch wäre, wie mir scheint, eine Einigung gar nicht so schwer gewesen. Die Wirtschafts-, die Moral-, die Rechts- und Staatswissenschaften suchten, besonders zu Comtes Zeiten, das soziale Leben viel mehr zu beeinflussen, als zu erkennen. Sie waren (nach einer Definition, die noch eingehender erörtert wird) weniger Wissenschaft als »Kunstlehre«. Hätten ihre Vertreter dies bereitwillig zugegeben, dann wäre wohl ein tiefgehendes, noch immer nicht beseitigtes Mißverständnis zu vermeiden gewesen. Erst später, im wesentlichen sogar erst heute, hat man diesen sozialen Kunstlehren eigentliche soziale Wissenschaften gegenübergestellt, die alle wieder Teile der Sozialgeschichte sind und zwar: die Wirtschaftsgeschichte, die Sittengeschichte (man bezeichnet sie auch zuweilen etwas voreilig als die Wissenschaft der Sitten), die Rechtsgeschichte und die Geschichte der staatlichen Einrichtungen. Sie haben weit unmittelbarere Beziehungen zur Soziologie, sie stehen ihr näher und gerade aus diesen Berührungspunkten heraus, aus dem beiderseitigen Wunsche nach Verschmelzung, mögen vielleicht neue Gegensätzlichkeiten entstehen. Aber wenigstens ist doch das Bewußtsein der gegenseitigen Verwandtschaft, sowie der bestehenden Beziehungen zueinander vorhanden, so daß die Erörterungen von beiden Seiten etwas weniger feindselig geworden sind. Übrigens hat diese Auseinandersetzung dazu beigetragen, gewisse Zweifel über die eigentliche Aufgabe der Soziologie entstehen zu lassen. Wenn diese Meinungsverschiedenheiten auch noch so gründlich durchgefochten werden, so würde dadurch doch kein helleres und durchdringenderes Licht auf die Soziologie fallen.

Man kann wohl zusammenfassend sagen, daß durch die Schuld der Soziologen, der Vertreter der früheren sozialen Kunstlehren, sowie der Vorkämpfer der neuen sozialen Wissenschaften eine große Unsicherheit hinsichtlich des Wesens der Soziologie herrscht. Man streitet nicht nur über Einzelheiten ihres Inhalts, man stellt sogar ihre grundlegenden Lehren, ihre Begriffsbestimmungen und selbst die Möglichkeit ihrer Existenz in Frage. Es ist sicherlich von größter Wichtigkeit, daß diese Wissenschaft alles daran setzt, um sich ohne Verzug aus einer derartigen Lage zu befreien.

Das wäre aber nicht nur für die Soziologie wünschenswert. Man hat von verschiedenen Seiten große Hoffnungen auf sie gesetzt; sollen sich diese, wenn auch nur teilweise, erfüllen, dann